

Zu unsern Kunstbeilagen

Autor(en): **E.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1908)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Zürcher Hochschul-Medaille
von Hans Frei, Basel.

von einem Lorbeerkranz umrahmte, in lateinischer Sprache abgefaßte Widmungsinchrift: „Friedrich Imhoof-Blumer, der die Münzen der alten Griechen mit hervorragendem Geiste zum Verständnis gebracht, haben Freunde (die Medaille) dargeboten. Dem Siebzigjährigen alles Glück!“

*) Vgl. z. B. „Die Schweiz“ VII 1903, 232. IX 1905, 216, zumal die prächtige Publikation des am neuere Numismatik verdienten † Dr. phil. honoris causa Julius Meili, Die Werke des Medailleurs Hans Frei in Basel 1894—1906 mit sechs Tafeln Abbildungen, Zürich, Jean Frey 1906.

Hans Frei*). Die Vorderseite zeigt das — wie unsere Leser durch Vergleichung mit der ebenfalls von uns wiedergegebenen Photographie ersehen können — recht wohl getroffene Bildnis des Gelehrten, das charakteristische, scharf geprägte Gesicht mit den markanten Zügen, den hell und klar blickenden Augen und dem fein geschnittenen Mund. Auf der Rück-

Fast gleichzeitig hatte der Medailleur auch zum fünfundsiebzigsten Geburtstag der Alma mater Turicensis eine Gedenk Münze zu schaffen, die wir gleichfalls hier im Bilde vorführen. In ihrer vornehmen Schlichtheit, prunklos, doch würdig gehalten stellt sie sich dar als eine schöne Erinnerung an den 29. April 1908, ein in der Geistesgeschichte Zürichs bedeutendes,



Zürcher Hochschul-Medaille,
Rückseite.

durch den vorausgegangenen Volksentscheid über die Zukunft der Zürcher Hochschule doppelt gewichtiges Datum. Zu der einfachen Legende, die auf dem Revers in geschickter Weise als Inschrifttafel gegeben ist, rechts von einem Lorbeerzweig umrankt, kommt auf dem Avers ein jugendlich anmutiger, lieblich ernster behelmter Pallaskopf im Profil nach rechts, zu dem, wie wir uns sagen ließen, gerade wieder Dr. Friedrich Imhoof-Blumer aus seiner Münzsammlung das Vorbild geliefert hat.

O. W.

Zu unsern Kunstbeilagen.

Unserer Albert von Keller-Nummer lassen wir heute die in Aussicht gestellten zwei weiteren Kunstbeilagen folgen. Der beiden Bilder ward bereits S. 203 kurz Erwähnung getan. Eines eigentlichen Kommentars bedarf wohl nur das ältere vom Jahre 1881, das sich im Besitze der Herrn F. Fadlam-Chester zu Basel befindet und betitelt ist: „Kaiserin Faustina (und das Orakel) im Junotempel *) zu Praeneste“. Es handelt sich da um Faustina die Jüngere, die Gemahlin des Kaisers Marc Aurel. Sie soll ihrem Gatten nicht immer treu gewesen sein; doch habe dies der Philosoph auf dem Kaiserthron mit stoischem Gleich-

*) Nichtiger wohl: Fortunatempel.

A. d. N.

mut ertragen. Eine der Klatschgeschichten, die man sich von dieser Faustina erzählte, war folgende*). Sie sei in wahnsinniger Liebe zu einem Gladiator entbrannt, der ihre Leidenschaft erwiderte. Der kaiserliche Gemahl, dem das Gerücht hiervon zu Ohren gekommen, fragte die Götter um Rat, und das Orakel forderte den Tod des Frevlers, in dessen Blute die Kaiserin zur Sühne baden müsse. Der Künstler hat den Augenblick festgehalten, in welchem Faustina, die nach römischem Geseze das Innere des Tempels nicht betreten durfte, in der Vorhalle des Orakelspruches harret.

E. F.

*) Vgl. Hist. Aug. Marc. 19,1.

A. d. N.

Erde

Mit den Sternen, die hernieder
auf die nächtliche Erde glühn,
Wandern durch die ewigen Weiten
Herzen, die von Leiden blühn,
Die sich reich mit Träumen rüsten,
Schmerz und Tod zu widerstehn,
Und die Stunde froh empfangen
und sie bange scheiden sehn.

Und sie schaun in blauen Meeren
schwimmen unseren Erdenball
Als ein Eiland und ein grünes
Eden vor dem Sündenfall.
Wann die Dämmer dunkel branden,
steht sie hell am Horizont
Und enttaucht in Silberflören,
wann der junge Morgen sonnt.

Und sie grüßen unsere Erde,
neuert sie den alten Lauf,
Ueber ihrem Streite steht sie
als des Friedens Botin auf.
Und sie wissen nur das eigene,
unser Leid ist ihnen fern —
Unsere Erde ist der Sehnsucht
ihrer Nacht ein goldener Stern.

Victor Hardung, St. Gallen.